



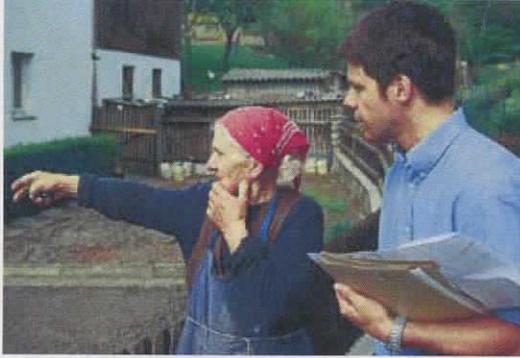
## Bürgermitwirkung

---

### **Analysieren, planen, umsetzen – so gestalten Bürgerinnen und Bürger die Zukunft ihrer Heimat in eigener Verantwortung**

„Mitdenken, mitplanen, mitgestalten“ – so lautet das Motto sowohl in der integrierten ländlichen Entwicklung als auch in jeder Dorferneuerung und Flurneuordnung. Dahinter steht die Überzeugung: Nur wenn die Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihres Lebensraumes mitwirken können, identifizieren sie sich auch mit dem Ergebnis. Deshalb sind sie aufgerufen, ihre Ziele zu nennen, Wünsche zu äußern und mit ihren Ideen die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Bürgermitwirkung ist für die Ländliche Entwicklung eine Selbstverständlichkeit. Sie liefert den Bürgern alle notwendigen Informationen und gibt ihnen die Möglichkeit, sich bei der Planung und Gestaltung ihres Lebensumfeldes zu engagieren.



◆ Links: Jeder Einzelne ist gefragt und seine Meinung und Vorstellungen sind wichtig für die Planungen. Über eine Million Bürgerinnen und Bürger in rund 1 000 Gemeinden haben in den derzeit laufenden Projekten der Dorferneuerung und Flurneuordnung die Möglichkeit aktiv mitzuarbeiten. ◆ Rechts: In Dorf- und Flurwerkstätten können sich alle Bürgerinnen und Bürger in den Planungsprozess und die Konzeptentwicklung einbringen. Ihre Wünsche, Vorstellungen und Ideen gehen ein in die Gesamtplanung, über die gewählte Bürgervertreter – Vorstand der Teilnehmergeinschaft und Gemeinderat – eigenständig entscheiden. In Dorferneuerungen gehört die Gemeinde als wichtiger Partner und fester Bestandteil zum Gremium der gewählten Vertreter.

### Bürgerinnen und Bürger nehmen das Heft selbst in die Hand

„Woher kommen wir?“, „Wo stehen wir?“, „Wo wollen wir hin?“. Ob integrierte ländliche Entwicklungskonzepte, Dorferneuerung oder Flurneuordnung – am Beginn suchen die Bürgerinnen und Bürger zusammen mit Fachleuten nach Antworten auf diese Fragen und analysieren so die eigenen Lebensbedingungen in Dorf und Landschaft oder in der Region. Aus den Erkenntnissen dieses individuellen und gemeinschaftlichen Nach- und Mitdenkens werden die Entwicklungsziele für die Zukunft abgeleitet



und in einem Leitbild zusammengefasst. Mit einer Zukunftsstrategie wird der Weg beschrieben, wie und mit wem das Leitbild in die Realität umgesetzt werden kann. Anschließend stellen die Bürgerinnen und Bürger einen vorläufigen Maßnahmenkatalog auf, der die wünschenswerten Vorhaben enthält.

Damit ist die Bürgermitwirkung in der Ländlichen Entwicklung allerdings noch nicht abgeschlossen.



◆ Die Planungen beinhalten öffentliche und private Interessen. Dabei sind Diskussionen gewünscht, notwendig und zielführend. Beispielsweise überzeugen sich die Bürgerinnen und Bürger von der Praxistauglichkeit einer neuen Verkehrsführung durch die Übertragung der Planung in die Örtlichkeit.

◆ Bürgermitwirkung endet nicht mit fertigen Planungen. Auch bei der Umsetzung ist Tatkraft gefragt. Aktive Mithilfe senkt die Kosten für Bau- und Gestaltungsmaßnahmen in der Dorferneuerung und den eigenen Kostenbeitrag zur Flurneuordnung.



◆ Gemeinschaftliche Interessen brauchen geeignete Räumlichkeiten. Wer dabei selbst Kraft und Zeit einbringt, nutzt das Angebot lieber und ist zudem eher bereit, das gemeinsame Werk „in Schuss zu halten“.

## DER WEG ZUM ERFOLG

### Information und Motivation

Das Amt für Ländliche Entwicklung lädt Bürgerinnen und Bürger zu einer Initialveranstaltung ein



### Seminare an der Schule für Dorf- und Landentwicklung



### Erarbeitung von Zielvorstellungen, Leitbild und Zukunftsstrategie

Bürgerinnen und Bürger sowie Vertreter von Gemeinde und Vereinen



### Vorbereitung von Projekten

Bürgerinnen und Bürger sowie Vertreter von Gemeinde und Vereinen bilden Arbeitskreise und entwickeln Aktionspläne



### Erarbeitung eines vorläufigen Maßnahmenkonzepts

Gemeinde, Bürgerinnen und Bürger zusammen mit Fachplanern



### Präsentation der Arbeitsergebnisse

durch die Bürgerinnen und Bürger bei Informationsveranstaltungen, Ausstellungen etc. (Ende der Vorbereitungsphase. Förmliche Einleitung der Dorferneuerung und/oder der Flurneuordnung sowie Wahl des Vorstandes der Teilnehmergeinschaft.)



### Erarbeiten des endgültigen Maßnahmenkonzepts

Die Teilnehmergeinschaft legt unter Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie Einbeziehung von Fachplanern Konzepte vor



### Umsetzung der Maßnahmen

Bürgerinnen und Bürger arbeiten mit



◆ Die Wünsche und Vorstellungen der Bürgerinnen und Bürger für die Zukunft ihres Dorfes werden am Ende einer Vorbereitungsphase zur Dorferneuerung der Bevölkerung präsentiert und vorgestellt. Die Bürgerinnen und Bürger legen gemeinsam fest, welche Prioritäten die einzelnen Maßnahmen und Aktionen erhalten. ◆ Jeder Einzelne hat dazu ein Punktekontingent, mit dem er seine Ziele, Anliegen und Wünsche bewerten kann. Die Ergebnisse zeigen die dringlichsten Wünsche der Bürgerinnen und Bürger auf und ergeben das Leitbild der Dorferneuerung.

Ideenschmieden für Innovationen in Dorf und Landschaft schulen Interessierte in allen relevanten Themenbereichen und helfen dabei Leitbilder, Zukunftsstrategien und die Projektorganisation zu erarbeiten. Auf Exkursionen zu besonders gelungenen Projekten werden wertvolle Erfahrungen mit anderen Dörfern ausgetauscht.

Selbstverständlich ist die Mitarbeit engagierter Bürgerinnen und Bürger auch bei der konkreten Planung und aktiven Umsetzung der Maßnahmen gefragt, denn sie sollen das Heft selbst in die Hand nehmen. Sie können das in der Gewissheit tun, dass die Teilnehmergeinschaft ihre Ideen aufgreift, gegeneinander abwägt und die besten Vorschläge realisiert.

### Mitwirken – für jeden gibt es die passende Möglichkeit

Für die Beteiligung der Bevölkerung bei der integrierten ländlichen Entwicklung, Dorferneuerung und Flurneuordnung gibt es vielfältige Möglichkeiten, die von Fall zu Fall zum Einsatz kommen. Immer gilt für die Mitarbeiter der Ländlichen Entwicklung dabei die Devise: Die Bürgerinnen und Bürger dort abholen, wo sie stehen.

Hier die wichtigsten Formen der Einbeziehung und Mitwirkung, die je nach den örtlichen Verhältnissen und Erwartungen kombinierbar sind:

- ◆ Von Anfang an erhalten die Bürgerinnen und Bürger fortlaufend Informationen über ihre Mitwirkungsmöglichkeiten und den Stand des Verfahrens. Die Ländliche Entwicklung vermittelt diese Informationen in Versammlungen, Infobriefen, Dorfzeitungen und bei Exkursionen.
- ◆ Die Bürgerinnen und Bürger können ihr Wissen und ihre Meinung einbringen, beispielsweise in Arbeitskreisen, bei Interviews, bei Haus-zu-Haus-Befragungen oder im Rahmen von Fragebogenaktionen und Seminaren.
- ◆ Alle, die aktiv mitgestalten wollen, finden das nötige Know how und vielfältige Anregungen in den Seminaren, die die Schulen für Dorf- und Landentwicklung in Plankstetten und Thierhaupten und die Schule für Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim anbieten. Diese



◆ Links: Unklare oder besonders wichtige und schwierige Einzelthemen werden in Arbeitskreisen vertieft und in einem kreativen Prozess zu Lösungen geführt. Die engagierten Bürgerinnen und Bürger holen sich dazu das notwendige Know how an einer der drei Schulen der Dorf- und Landentwicklung. ◆ Rechts: Dorferneuerung macht Spaß. Arbeitskreismitglieder machen beispielsweise per Sketch ihren Mitbürgern die Stärken und die Schwächen bewusst und motivieren sie so zum Mitmachen, Mitplanen und Mitgestalten. ◆ Unten: Mit den Vorstellungen, Wünschen und Ideen der Bürgerinnen und Bürger fügt sich Baustein an Baustein für ein lebenswertes Dorf mit Zukunft und eine liebenswerte Landschaft zum Wohlfühlen.

- ◆ Gemeinsamkeit fördert Kreativität. Deshalb werden von der Ländlichen Entwicklung Arbeitskreise initiiert und fachlich begleitet. In speziellen Workshops bündeln die Bürgerinnen und Bürger zusammen mit den Fachplanern die verschiedenen Zielvorstellungen zu einem Leitbild, an dem sich alle Maßnahmen orientieren und an dem auch später alle Maßnahmen gemessen werden können. Alle diese Formen der Bürgermitwirkung werden von der Ländlichen Entwicklung finanziell unterstützt.
- ◆ Mitmachen wird belohnt: Um den Bürgerinnen und Bürgern Anreize zu geben, sich zu engagieren, können Ideenwettbewerbe hilfreich sein. Dabei lockt die Aussicht, die eigenen Ideen der Öffentlichkeit präsentieren zu können.
- ◆ Planung im modernen Sinn geschieht in der Ländlichen Entwicklung nicht von oben herab, sondern im Dialog aller Beteiligten. Sie bringt deshalb die Bürgerinnen und Bürger mit den Fachplanern sowie den Vertretern von Gemeinden und Fachstellen an einen Tisch und sieht es als ihre Aufgabe an, das jeweilige Projekt professionell zu begleiten und zwischen den privaten, gewerblichen, gemeinschaftlichen und öffentlichen Interessen zu vermitteln. Am Ende sollen Maßnahmen stehen, die bedarfsgerecht auf die örtliche Situation zugeschnitten sind.
- ◆ Gutes tun – und auch darüber reden: Die Ländliche Entwicklung kümmert sich um die Öffentlichkeitsarbeit während des gesamten Projekts. Sie informiert die Presse und unterstützt öffentlichkeitswirksame Aktionen, um das Projekt bekannt zu machen, die Motivation der Bürgerinnen und Bürger zur Mitarbeit zu steigern, Anerkennung zu geben und die Akzeptanz von Maßnahmen zu erhöhen. Besonders gut gelungene Projekte und Privatmaßnahmen prämiiert die Ländliche Entwicklung im zweijährigen Turnus in einer landesweiten Aktion.





◆ Einheimische Jugendliche und ihre Freunde aus mehreren Ländern der Welt bauen im Rahmen eines Workcamps der Internationalen Jugend- und Gemeinschaftsdienste e. V. eine Trockenmauer. Im Laufe der Zeit soll sich ein Biotop für wärmeliebende Tiere und Pflanzen entwickeln. Dieses Biotop ist dann ein Element des Biotopverbundsystems in einem Gebiet mit 12 000 ha, in dem mit Hilfe des Bodenmanagements insgesamt 450 ha neue Biotopflächen hinzugekommen sind.



#### Ein Gewinn für Menschen, Dörfer und Landschaft

„Im Mittelpunkt aller Planungen steht der Mensch“, hat der große Architekt und Gründer des Bauhauses Walter Gropius einmal gesagt. Ein Satz, der auch für die Entwicklungsprojekte im Rahmen der integrierten ländlichen Entwicklung, Dorferneuerung und Flurneueordnung gilt. Die Wünsche und Vorstellungen der Bürgerinnen und Bürger bilden den Orientierungsrahmen für die Arbeit der professionellen Planer.

Die Bürgermitwirkung ist deshalb in vielerlei Hinsicht ein Gewinn für die Menschen, die Dörfer und die Landschaft:

- ◆ Die Beteiligung der Menschen vor Ort stellt sicher, dass die Maßnahmen im Dorf und in der Landschaft, in der Gemeinde und der Region an ihren Bedürfnissen orientiert sind.
- ◆ Die Jugend als Entscheidungsträger von morgen verantwortlich einzubinden und mitwirken zu lassen ist ein Kernanliegen der Dorferneuerung. Möglichkeiten bieten sich dazu für Jugendheime, Spielplätze, Schulhofgestaltungen, Badeweiher, Dorfplatz- und Freiraumgestaltungen und vieles mehr.



◆ Links: Örtliche Multiplikatoren wie Bürgermeister, Alt- und Neubürger, Landwirte, Gewerbetreibende, Vereinsmitglieder drücken für die bevorstehenden Dorferneuerungen, Flurneuordnungen, integrierten ländlichen Entwicklungen gerne noch mal die Schulbank. Mit dem Gelernten untersuchen sie dann Stärken und Schwächen in Dorf und Landschaft und entwickeln ihre Zukunftsstrategien. ◆ Rechts: Wer mitmachen will und soll, der muss es auch können. Jährlich holen sich weit über 2 000 Bürgerinnen und Bürger in rund 100 Seminaren an den Schulen für Dorf- und Landentwicklung im oberfränkischen Klosterlangheim, im oberpfälzischen Plankstetten und im schwäbischen Thierhaupten das Rüstzeug zu eigenständigem Handeln.

- ◆ Die Zustimmung zu den Vorhaben ist groß. Die meisten Menschen sind mit der neuen Entwicklung sehr zufrieden, weil sie mitgestalten und mitbestimmen können und die Lösungen nicht fremdgesteuert sind.
- ◆ Die Mitwirkung bei Planung und Umsetzung stärkt die Dorfgemeinschaft: Bürgerinnen und Bürger erleben sich als Gemeinschaft, fühlen sich verantwortlich für das Wohl ihres Gemeinwesens und machen die Erfahrung, dass gemeinschaftliches Engagement ein Gewinn für das Dorf ist.
- ◆ Die Bürgerinnen und Bürger erkennen, dass sie etwas bewegen können. Sie empfinden die Mitwirkungsmöglichkeit als „positive Bürgerinitiative“.
- ◆ Die Gemeinde wird auch in Zukunft von der Bürgermitwirkung profitieren. Die Menschen haben ihr kreatives Potenzial entdeckt und eine große Aufgabe engagiert gelöst – sie werden sich auch künftigen Herausforderungen stellen, werden aktiv anpacken und Mut zu innovativen Lösungen entwickeln.
- ◆ In den Arbeitskreisen, Seminaren und Workshops erfahren die Bürgerinnen und Bürger, dass jede Generation ihren spezifischen Beitrag zur Lösung der Zukunftsaufgaben leisten kann. Bürgermitwirkung ist deshalb ein Instrument, um Brücken zwischen Jung und Alt zu bauen und gegenseitiges Verständnis zwischen den Generationen zu wecken.
- ◆ Auf der Suche nach zukunfts- und bedarfsgerechten Lösungen hat sich die Bevölkerung intensiver als vorher mit dem historischen und kulturellen Hintergrund ihres Ortes beschäftigt. Das Wissen um diese Wurzeln stärkt die Identifikation der Menschen mit ihrer Heimat.



◆ Sich einbringen, selbst mitplanen und Hand anlegen schafft emotionale Bindungen zur Kinderstube Dorf und Landschaft. Die ländlichen Räume brauchen diese enorm wichtige Ressource als Zukunftspotenzial bei der „Hilfe zur Selbsthilfe“ von Generation zu Generation.

### Bürgermitwirkung – gute Tradition in Bayern

Die Bürgermitwirkung hat sich aus dem bayerischen Genossenschaftsprinzip entwickelt, das dem Grundsatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ folgt. Es wurde schon 1923 in der Flurneuordnung eingeführt. Seither bilden die beteiligten Grundstückseigentümer die Teilnehmergeinschaft, eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Ein aus dem Kreis der Grundstückseigentümer gewählter Vorstand der Teilnehmergeinschaft ist für die Planung und Durchführung der Projekte zuständig. Der Vorstand der Teilnehmergeinschaft bindet die Bürgerinnen und Bürger in die Planung und Umsetzung der Maßnahmen ein. Dieses Prinzip wurde auch konsequent für das 1982 eingeführte Bayerische Dorfentwicklungsprogramm übernommen und seither mehr und mehr intensiviert.

Dass die Bürgerinnen und Bürger bei Projekten der Ländlichen Entwicklung Verantwortung für ihr Dorf und ihre Umgebung übernehmen, steht auch im Einklang mit der Agenda 21, die einen zukunftsfähigen, nachhaltigen Umgang mit den ökonomischen, ökologischen und sozialen Ressourcen festschreibt. Dabei spielt der aktive, kreative Bürger eine tragende Rolle.